Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

№ 193. **Donnerstag den 20. August 1885.** III. Jahrg.

X Strikes als Agitationsmittel.

In sozialdemokratischen Blättern finden sich anläßlich des anges des Berliner Maurerstrikes allerlei Betrachtungen den Werth des Strikes. Der Maurerstrike war der sozial-kratischen Parteileitung wenig angenehm, denn das Geld, es derselbe gekostet hat, geht für die Parteiagitation, welche e von diesem Strike keinen Vortheil hatte und durch denselben Förderung erfuhr, verloren. Andererseits konnten es die demokratischen Führer aber auch nicht riskiren, offen gegen Strike aufzutreten, ohne einen großen Theil ihrer Ge-haft vor den Kopf zu stoßen und mit sich selbst in Wider-h zu treten. Die Strikes sind zudem in der Regel für die demokratische Partei ein wirksames Agitationsmittel, welches geschickter Handhabung den Parteiinteressen von höchstem e ist. Hiernach wird das Bestreben der sozialdemokratischen eileitung darauf gerichtet sein, ihren Einfluß nach der Richtung udehnen, daß die Inscenirung und Führung der Strikes chlich in ihre Hand gelegt wird. Von diesem Gesichtspunkte werden auch die Auslassungen der sozialdemokratischen Blätter ndlich. Dieselben besagen: daß Strikes vom rein ökonomi-Standpunkte aus betrachtet auch dann, wenn sie siegreich t werden, auf die Dauer keinen Vortheil für die Arbeiter. Sie kommen aber nun nicht etwa zu dem naheliegenden usse, daß Strikes überhaupt verwerflich seien, sie finden viel-einen erheblichen Nutzen der Strikes „für die Sache der it in dem „Aneinanderschließen der Volksmassen“, in der en Waffenbrüderschaft“, die dabei zu Tage treten, und in Umstande, daß der Kampf „zum Klassenbewußtsein und zur ntniß“ führe. Es wird ganz unverhohlen ausgesprochen, die Strikes Wahlzwecken dienen sollen. Wenn man dergestalt Strikes ihres ökonomischen Charakters entkleidet und sie zu rein parteipolitischen Maßregel macht, so ist die Forderung logisch, in Bezug auf die Anwendung dieser Maßregel das eidende Wort der Parteileitung zu übertragen, nicht aber der ffenden Interessengruppe. Viel wichtiger als die Konstatirung ahlreichen Widersprüche in der sozialdemokratischen Argu-ation ist die Feststellung der Thatsache, daß die sozial-okratische Parteileitung dahin strebt, den Arbeiter-Interessen-pen die endgültige Entscheidung bei Lohnbewegungen aus der zu winden, um selbst darüber im Interesse der Partei-ion — nicht im ökonomischen Interesse der Arbeiter, denn haben nach eigener Deduktion der Sozialdemokraten n Nutzen von den Strikes — unbeschränkt verfügen zu können. ist das ein heikles Unterfangen, woraus sich die Vorsicht, mit es angefaßt wird, und die erwähnten Widersprüche leicht ren. Die Widersprüche schaden bei der Adresse, an die man wendet, nicht, denn hier ist man nicht gewöhnt, sich auf Sub-äten einzulassen. Ob die sozialdemokratische Parteileitung n Zweck erreichen wird? Es ist leicht möglich, daß es ihr ngen wird, einen größeren Einfluß auf die Arbeiter-Lohn-gung zu gewinnen, als sie bisher besaß.

Politische Tagesschau.

Die Berliner „Post“, ein Blatt, welches bekanntlich als an der freikonservativen Partei gilt, erregte in letzter Zeit in konservativen Presse dadurch vielseitiges Befremden, daß sie mit den Nationalliberalen liebäugelte und ihre Unzufriedenheit mit der Reformpolitik des Fürsten Bismarck kundgab. Bei der „Post“ ist eine solche taktische Wendung nichts Neues. Als vor Jahren die antisemitische Bewegung in Fluß kam, verstand es die „Post“, dieselbe geschickt zu poussiren und das Resultat davon war, daß ihre Abonnentenzahl sich um einige Tausende vermehrte. Später, als die „Post“ glaubte, daß die dem Antisemitismus freundliche Stimmung im Lande abgenommen habe, entzog auch sie den Antisemiten ihre Sympathie. Wenn die „Post“, die überhaupt immer eine schwankende Haltung eingenommen hat, glaubt, daß es außer ihr noch Konservative giebt, welche bereit wären, die Nationalliberalen auf Kosten ihrer Partei zu unterstützen, oder eine Idealpolitik, welcher der Boden unter den Füßen fehlt, zu betreiben, so ist sie im Irrthum. Der Erfolg dieser neuesten Wendung der „Post“ dürfte das freikonservative Organ sehr enttäuschen. Die „Post“, welche sich übrigens in letzter Zeit ganz in die Rolle eines Schulmeisters hineinversetzt hatte und alle Blätter, die anderer Meinung, als sie, die „Post“, waren, heftig angriff, benutzte dieselbe Veranlassung zu einem durchaus unmotivirten Ausfall gegen das konservative „Bromberger Tageblatt“, welchem sie u. A. „offiziöse Schriftstellerei“ vorwarf. Es ist traurig, daß ein so großes Blatt, wie die „Post“, die Regeln des guten Tones so wenig zu wahren weiß und ferner ist es bedauerlich, daß die geflügelten Worte, wie „Reptilienfonds, offiziöse Preßkosaken, Junker und Pfaffen“, welche die Freisinnler so geschickt zu handhaben wissen, selbst von einer freikonservativen Zeitung gemißbraucht werden. Denn daß der Reptilienfonds nur eine Fabel ist und „offiziöse Preßkosaken“ sich meistens als gesinnungstüchtige und unabhängige Zeitungsschreiber entpuppen, sollte der „Post“ nicht unbekannt sein. Wenn das genannte Blatt trotzdem, wie es den Anschein hat, überall das Gespenst der offiziösen Presse sieht, so wird es wohl ein böses Gewissen haben.

Zu den beliebtesten Wahlmanövern der Nationalliberalen gehört es, wie bereits betont worden ist, die Konservativen nicht nur der Sache nach als vom Centrum abhängig darzustellen, sondern ihnen, d. h. zunächst ihren Preßorganen, unwürdige Kriecherei vor demselben nachzusagen. Wenn dies bewiesen werden könnte, wäre es angesichts der Beschimpfungen, welche manche ultramontanen Blätter in letzter Zeit gegen die konservative Presse geschleudert haben, allerdings dazu angethan, die letztere in den Augen des Volkes herabzusetzen Warum aber beweist man es nicht, was mit Anführungen aus der genannten Presse leicht geschehen könnte? Einfach, weil derartige Anführungen das Gegentheil darthun würden. Die konservative Presse hat die erwähnten ultramontanen Blätter zwar nicht mit gleicher Münze bezahlt, weil sie eine derartige Sprache nicht für angemessen ansieht; der Sache nach aber ist sie ihnen sehr entschieden entgegengetreten. Soweit natürlich geht sie nicht, um einiger anonymer Zeitungsschreiber willen auf einen vollständigen Bruch mit einer Partei hinzuarbeiten, deren Mitwirkung in einer Reihe von wichtigen gesetzgeberischen Fragen auch für die Regierung so lange nicht zu entbehren ist, als eine selbstständige konservative Mehrheit weder im preußischen Abgeordnetenhause noch im Reichstage erzielt werden kann. Das hieße den Liberalen einen Gefallen thun, den sie mit Hohngelächter begrüßen würden. Ganz ebenso denkt übrigens das Centrum. Aller Angriffe gegen die Konservativen ungeachtet, wird es den Führern derselben nicht einfallen, auf eine solche Schwächung der ersteren hinzuarbeiten, welche eine „konservativ-klerikale“ Mehrheitsbildung für gegebene Fälle unmöglich machen und uns etwa nur eine ultramontan-deutschfreisinnige übrig lassen würde.

Die Vorgänge betreffend die Beseitigung des Herzogs von Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig finden eine Ergänzung und Beleuchtung durch folgende Mittheilungen der „Leipz Ztg.“: „Der Grund, warum sich die Frage wegen eines für Braunschweig zu erlassenden Regentschaftsgesetzes mehrere Jahre lang hinzog, lag zu einem nicht geringen Theile in der Abneigung des Herzogs Wilhelm gegen ein solches Gesetz, und diese Abneigung hielt man noch während des Schwebens der Verhandlungen zwischen Regierung und Landtag über den letzten Entwurf nicht für überwunden. Eine völlige Wandlung trat beim Herzog Wilhelm erst infolge des bekannten Doppelbriefs ein, welchen der Herzog von Cumberland unter'm 14. Januar 1879 an ihn richtete. Nach Empfang dieses Briefes ließ Herzog Wilhelm den Minister Schulz rufen und sagte diesem, indem er den Brief unwillig auf den Tisch warf: „Zu den Akten des Ministeriums!“ So lebhaft stets der Wunsch des Herzogs war, die Nachfolge seiner Familie und zunächst womöglich dem Herzog Ernst August erhalten zu sehen, so sehr war er nach Epfang jenes Briefes gegen diesen und seine Nachfolge eingenommen; er wünschte nun selbst das Zustandekommen des Regentschaftgesetzes und ordnete nach dessen baldiger Sanktionirung an, daß der private Doppelbrief an den demnächstigen Regentschaftsrath alsbald nach dessen Konstituirung komme, bis dahin aber geheim gehalten werde. So hat denn während des Lebens des Herzogs Wilhelm Niemand außer Minister Schulz, selbst nicht die übrigen Minister, worunter auch Graf Görtz-Wrisberg, von der Existenz des Briefes Kenntniß gehabt, bis er den Mitgliedern des Regentschaftsrathes zu Händen kam. So that Herzog Wilhelm gewissermaßen den ersten und vielleicht den entscheidendsten Schritt zur Beseitigung Cumberlands.“

In Ischl wurde heute anläßlich der Geburtstagsfeier des Kaisers Franz Joseph (18. August) der Besuch der Könige von Dänemark und Griechenland erwartet. — In Triest wurden gestern Haussuchungen vorgenommen und darauf sechs Personen verhaftet; ob es sich um sozialistische oder irredentistische Umtriebe dabei handelt, ist noch nicht bekannt geworden.

Ueber die Reisepläne des Kaisers von Rußland wird bekannt, daß derselbe nach der Begegnung mit dem österreichischen Kaiser in Kremsier zunächst nach Petersburg zurückkehrt und dann mit seiner Gemahlin zum Geburtstage seiner Schwiegermutter, der Königin von Dänemark, am 7. September auf Schloß Frederiksborg bei Kopenhagen einzutreffen gedenkt, wo das dänische Königspaar alle seine Kinder und Schwiegerkinder behufs Verkündigung der Verlobung des Prinzen Waldemar mit der Prinzessin von Chartres um sich sehen wird. Was von einer Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm gesprochen und geschrieben wird, beruht zur Zeit nur auf Vermuthungen.

Wie nachträglich bekannt wird, blieb der Präsident der französischen Patriotenliga, Deroulede, der Feier der Enthüllung des Chanzy-Denkmals in Folge einer Berathung mit dem Minister des Innern fern, obgleich er ursprünglich eine große Rede halten wollte. Der bekannte Wasserstrahl der „N. A. Z“ scheint also nicht ganz wirkungslos gewesen zu sein.

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am andern Tage traf das erwartete Schiff ein und ankerte eit des Dorfes. Bald löste sich ein Boot von ihm und der pitän mit einigen Gefährten kamen an Land, um König Obu en Besuch zu machen und mit ihm in Unterhandlung zu treten. ser empfing die Weißen vor seiner Hütte sitzend und in einer ise angethan, die ihm nach seiner Ansicht in deren Augen be-ere Würde geben sollte, aber nur dazu beitrug, den abschreckenden behülflichen Fleischklumpen, den er darstellte, noch abschreckender d zugleich lächerlich erscheinen zu lassen. Ein Lendentuch, ein er Uniformfrack mit goldgestickten Aufschlägen und Kragen, der eng war, daß nur der oberste Knopf mit Mühe geknöpft werden nte, ein um den bloßen Leib geschnallter mächtiger Schlepp-el und ein zerknitterter Cylinderhut — das machte seine Be-idung und zugleich die Abzeichen seines königlichen Ranges aus, n er den Sclavenfahrern gegenüber mit jener grotesken Komik r Geltung zu bringen suchte, welche die meisten Neger zu rrikaturen der Weißen stempelt, wenn sie diese im Aeußern nach-ahmen bestreben.

Der portugiesische Kapitän schien ein Bekannter Obu's zu in, und vertiefte sich mit ihm sogleich in ein längeres Gespräch, ährend seine Gefährten die um ihn herumstehenden Dorfbewohner usterten und ihr Blick auch auf die in der Nähe befindliche sa fiel. Sie schreckte davor zurück, als sei sie von einer Schlange bissen. Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß sie Weiße h, aber der Ausdruck in diesen Zügen setzte sich aus so häß-chen Leidenschaften zusammen, daß sich das Gemüth eines un-rdorbenen Naturkindes unwillkürlich und unheimlich berühren ußten.

Nach Beendigung der Unterredung begann sogleich der ge-äftliche Theil. Obu ließ die Gefangenen aus der Hürde vor-ten, nach Alter und Geschlecht in Reihen aufstellen und es be-nn von Seiten der Portugiesen eine genaue Untersuchung der-ben auf ihre körperlichen Eigenschaften, um die Ueberzeugung gewinnen, daß sie kräftig und gesund seien. Etwa hundertfünfzig derselben wurden als tauglich ausgesucht und sogleich truppweise zum Flusse hinuntergeführt, um mittels dort wartender Kanoes an Bord des Sclavenschiffes, eines Schuners unter brasilianischer Flagge, eingeschifft zu werden.

Auch der Kapitän wollte sich an Bord begeben, als König Obu ihn auf das junge Bantumädchen aufmerksam machte und diese in seine Nähe rief. Sobald der Portugiese sie erblickte, zeigte sich auf seinem Gesichte eine freudige Ueberraschung; offenbar machte die unerwartet schöne Erscheinung des Mädchens einen lebhaften Eindruck auf ihn und er betrachtete sie längere Zeit begehrlich. Adsa schauderte und schlug die Augen nieder, sie konnte diesen Blick nicht länger ertragen. Aber auch dem schlauen Obu war dies nicht entgangen und er machte seinen Preis danach. Ein heftig geführtes Gespräch zwischen ihm und dem Kapitän war die Folge, das jedoch schließlich zu einer Einigung führte. Der Kapitän winkte seinen Leuten im Boote; sie brachten Zeugballen, Perlen und einige alte Gewehre nebst schlechtem Pulver, den vereinbarten Preis für die Menschenladung, zur Hütte des Königs. Dieser ließ eine Kalabasse Matafu bringen, mit dem Trunke desselben wurde der Kauf als abgeschlossen betrachtet und Adsa erhielt den Befehl, den Weißen zu folgen. Ihr Herz drohte zu springen; vergebens spähte sie nach einem Auswege zur Flucht; die Faust des Kapitäns hielt ihre Hand eisern umklammert, und mit gebeugtem Haupte, zitternd vor Angst und Scham, wankte sie neben ihrem Begleiter zum Flusse und bestieg das Boot. Ihr Muth, der bis dahin aufrecht erhalten, schien gebrochen.

Der Schuner, welcher die Opfer aufnahm, war ein Fahrzeug von kaum 90 Fuß Länge, niedrig auf dem Wasser und von nicht mehr als 8 Fuß Tiefgang, um es möglich zu machen, soweit den Fluß hinaufzugehen. Der untere Raum wurde durch den für so viel Menschen nothwendigen Proviant und namentlich durch das Trinkwasser eingenommen, da das Schiff bis zu seiner Ankunft in Brasilien nirgends anlaufen und dasselbe erneuern konnte, und so blieb für die 150 unglücklichen Schwarzen als Aufenthaltsort nur das sogenannte Sclavendeck, das unter dem Oberdeck lag. Dasselbe besaß eine Höhe von nicht drei Fuß; nach Abzug des scharf zulaufenden Vordertheils und der hinten für den Kapitän abgetheilten Kajüte, eine Länge von kaum 70 Fuß bei einer durchschnittlichen Breite von 14 Fuß. Auf diesen engen Raum sahen sich wie gesagt 150 Menschen angewiesen und man kann sich die Schrecken denken, die damit für sie verbunden waren. Nicht im Stande, sich aufzurichten, auf das engste aneinandergeschichtet, die Männer zu zweien an den Füßen gefesselt, mit schlechtester Nahrung versehen, ohne die nöthige Luft bei der furchtbaren Hitze und ohne Licht war es nicht zu vermeiden, daß gleich in den ersten Tagen Viele derselben ihren Leiden erlagen. Doch ihre Körper wurden nach wie vor ohne Weiteres über Bord geworfen, um den Haien zur Speise zu dienen, die stets schaarenweise solche Schiffe verfolgen, als wüßten sie, daß sie reiche Beute versprechen.

Die Besatzung des Schuners bestand nur aus wenigen Leuten, dem Kapitän, 8 Matrosen und einem Schiffsjungen Die drei Männer, welche sich bei König Obu in des ersteren Begleitung gezeigt, befanden sich zwar auch an Bord, aber nur als Passagiere. Sie gehörten einem anderen an der Küste in Brand gerathenen Sclavenfahrer an und gingen wieder nach Brasilien zurück.

Adsa hatte, als sie an Bord kam, das Schrecklichste erwartet und sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, sich eher freiwillig den Tod zu geben, als es zu erdulden, doch ihr Schicksal schien, wenigstens vorläufig, sich günstiger gestalten zu wollen. Sie ward nicht mit auf das Sclavendeck gelegt, sondern mit einigen anderen jungen Mädchen in einem Häuschen untergebracht, das sich oben auf Deck auf dem Hintertheile des Schiffes befand. So lange das Schiff auf dem Flusse segelte, hielt man sie zwar eingeschlossen, aber als es in See ging, gestattete man ihr und ihren Gefährtinnen, sich frei auf dem Deck zu bewegen. Der Schuner hatte eines Abends den Fluß verlassen und am andern Morgen eeblickte Adsa zum ersten Male den Ocean, auf dessen endloser Fläche sich das Schiff schaukelte. Der ungewohnte Anblick des Meeres überwältigte sie anfangs, aber merkwürdiger Weise übte er auf sie auch einen wunderbaren Einfluß. Bis dahin hatte sie sich zum Tode matt gefühlt, in dumpfem Hinbrüten die Stunden verbracht und war auf das Schlimmste vorbereitet. Jetzt belebten sich auf einmal ihre Lebensgeister; wiederum sprach die innere Stimme zu ihr, daß Batu lebe, daß sie mit ihm vereinigt werde, und neue Hoffnung zog in ihre Brust ein.

(Forts. folgt.)

— Für den Empfang des Leiche des Admiral Courbet, des Oberbefehlshaber der französischen Flotte in den ostasiatischen Gewässern, wurden in Toulon großartige Vorbereitungen getroffen. Die Ankunft der Leiche wird in einigen Tagen erfolgen. Das Eintreffen des „Bayard" welcher die Ueberreste Courbets überbringt, ist durch eine leichte Havarie, welche das Schiff auf der Reise erlitt, etwas verzögert worden. — Der alte Krakehler Rochefort redet sich immer mehr in Hitze. Heute bedroht er den englischen Botschafter in Paris, Lord Lyons; er sagt, dieser bleibe Geißel, bis volle Genugthuung für Olivier Pain geworden sei.

Der „Standard", des Hauptorgan der englischen Konservativen, meldet, Deutschland habe die Mächte mittelst Zirkularnote von der Besetzung der Karolineninseln in Kenntniß gesetzt. Die englische Presse erhebt im Allgemeinen keinen Einwand gegen die Annektion der Inseln. Die „Times" bezweifelt, daß Spanien Rechte auf die Inseln geltend machen könne. Die Presse Englands ist ebenso wie diejenige anderer Länder mit den Plänen Deutschlands in Bezug auf die Karolinen-Inseln bereits seit Dezember v. J., dem Erscheinen des deutschen Weißbuchs „Deutsche Interessen in der Südsee" vertraut, hat schon damals die Angelegenheit erörtert und ist zu dem Schluß gekommen, daß England in die Sache nichts dreinzureden hat.

Wie brasilianische Blätter melden, wird der Kaiser von Brasilien, Dom Pedro, binnen Kurzem abermals eine längere Reise nach Europa antreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1885.

— Die Kaiserlichen Majestäten haben gestern auf Schloß Babelsberg eine Ovation des Wiener Männergesangvereins entgegengenommen. Auch der Kronprinz war anwesend. Die Sänger wurden von den hohen Herrschaften huldvoll begrüßt; die Produktionen fanden eine freundliche Aufnahme. — Heute Vormittag fand im Lustgarten zu Potsdam vor Sr. Majestät dem Kaiser die feierliche Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelm I., des großen Soldatenkönigs, statt. Der Feierlichkeit wohnten auch die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Alexander, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein mit den Söhnen des Prinzen Wilhelm bei. Die Feier trug einen vorwiegend militärischen Charakter. Geladen waren die gesammte Generalität Berlins, Potsdams und Spandaus, die Minister, die Regimentskommandeure, Deputationen von Offizieren des Gardekorps rc. Der Enthüllungsakt erfolgte um 11 Uhr; auf einen Wink des Kaisers fiel die Hülle des Denkmals, die Regimenter präsentirten, die Fahnen senkten sich, während die Truppen ein dreimaliges Hurrah ausbrachten und die Kanonen erdröhnten. Das Denkmal zeigt Friedrich Wilhelm I. in Lebensgröße, angethan mit der Uniform seiner Grenadiere mit Gamaschen, die eine Hand hält den Marschallsstab, die andere stützt sich auf den Degen. Die Feier schloß mit einem Parademarsch der Truppen. Leider wurde dieselbe durch Regen etwas beeinträchtigt.

— Fürst Bismarck begiebt sich in diesem Jahre dem Vernehmen nach nicht nach Gastein, gedenkt vielmehr bis zum Herbste in Varzin zu bleiben. Die Gemahlin des Reichskanzlers, welcher der Aufenthalt im Bade Homburg sehr gut bekommen ist, wird denselben bis Ende August ausdehnen.

— Staatssekretär Graf Hatzfeld konferirte gestern mit dem russischen Botschafter Grafen Schuwaloff und später mit dem englischen Botschafter Sir Edward Malet. Letzterer war direkt von London zu dieser Konferenz nach Berlin gekommen und reiste nach derselben nach Homburg.

— Der Reichstagsabgeordnete Graf Stolberg-Stolberg (Zentrum) ist gestern Abend in Jakobskirch im 50. Lebensjahre gestorben. Er vertrat seit 1874 den Reichstagswahlkreis Neustadt in Schlesien.

— In Breslau wurde der dortige das Buchdruckerei- und Verlagsgeschäft „Silesia" betreibende Verein auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst.

— Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky hat auf seiner Rückreise von Varzin nach Wien in Dresden einen zweitägigen Aufenthalt genommen.

— Das kaiserliche Minist rium für Elsaß-Lothringen hat den früheren diplomatischen Agenten Rothan, den jüngst die Patriotenliga in ihren Vorstand wählte und der sich zuletzt auf seinem Gute bei Luttenbach in Münsterthal aufhielt, des Landes verwiesen.

— Zu den Reichstagsabgeordneten, welche vom preußischen Fiskus auf Herausgabe empfangener Parteidiäten verklagt worden, gehört der Amtsgerichtsrath Lerche in Nordhausen. Von demselben liegt indeß eine öffentliche Erklärung vor, „daß er es gleich von vornherein abgelehnt hat, Diäten oder Entschädigungen aus Parteifonds anzunehmen und daß er dergleichen niemals bezogen hat."

— Ueber Pest wird gemeldet, daß die Einfuhr ungarischen Mastviehs über die deutsche Grenze nun gestattet worden sei. Das Vieh müsse zehn Tage in der Steinbrucher Quarantäne gewesen und über Oderberg nach Myslowitz gebracht werden.

Stettin, 18. August. In der heutigen Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure, in welcher man sich ausschließlich mit inneren Vereinsangelegenheiten beschäftigte, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und Gärtner (Buckau) zum ersten, Professor Bach (Stuttgart) zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Zum Vorort für die nächste Versammlung wurde Koblenz bestimmt. Die Präsenzliste der Versammlung weist 280 Theilnehmer auf.

Görlitz, 18. August. Prinz Georg von Sachsen besuchte gestern in Begleitung des Generalstabs-Chefs Oberst von Planitz die hiesige Ausstellung und sprach sich höchst anerkennend über dieselbe aus.

Hamburg, 17. August. Die hiesige Handelskammer reicht dem morgen hier zusammentretenden Kongreß für die Reform und Kodifikation des Völkerrechts einen Antrag ein, welcher Regeln bezüglich der Ladescheine enthält.

Hamburg, 18. August. Der hier zusammengetretene Kongreß für die Reform und Kodifikation des Völkerrechts wurde heute Mittag durch den Bürgermeister Weber Namens des Senats begrüßt. Sir Travers Twiß dankte im Namen der Versammlung, worauf Dr. Liveling die diesjährigen Aufgaben des Kongresses darlegte. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt H. H. Meyer (Bremen), Richter Prabody (New York), Sir Travers Twiß (London), Dr. Wendt (London) und Dr. Wolffson (Hamburg.)

Wiesbaden, 18. August. Bei der gestern im ersten Nassauischen Wahlkreise (Homburg) stattgehabten anderweiten Wahl eines Reichstags-Abgeordneten ist nach den bisherigen summarischen Ermittelungen der Kandidat der Deutschfreisinnigen, Körner mit ca. 7000 Stimmen gewählt worden; ca 3500 Stimmen fielen auf den sozialistischen Kandidaten Fleischmann.

Ausland.

Wien, 18. August. Anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers fand heute eine große Parade auf der Schmelz statt. Derselben wohnten die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, der deutsche Botschafter Prinz Reuß, die Militär-Attachés der fremden Mächte, der Chef des Generalstabs und die Generalität bei. Feldzeugmeister Bauer kommandirte die Parade, Feldbischof Grucha celebrirte ein Hochamt. Im Stefansdom celebrirte Fürsterzbischof Ganglbauer ein feierliches Hochamt, welchem die Minister Graf Taaffe, Baron Kallay, Graf Welersheiml, Freiherr von Orczy, Graf Szoegyeni, die Spitzen der Behörden, die Hofchargen und viele andere Würdenträger beiwohnten. Aus allen Theilen Oesterreichs und Ungarns laufen Berichte über die festliche Begehung des Tages hierselbst ein.

Paris, 17. August. Der „Soleil" veröffentlicht unter dem Titel „Unsere östliche Grenze" einen Artikel, in welchem die Vertheidigungslinien ersten und zweiten Ranges beschrieben werden und in welchem, auf die Meinung des Majors v. d. Goltz gestützt, erklärt wird, „daß der muthmaßliche Gegner Frankreichs" selbst zugesteht, daß die Defensivwerke auf der französischen Ostgrenze gut angelegt seien. „Wir können weiter", heißt es dann, „auf die Ansicht der „Nation armée" gestützt, annehmen, daß der eventuelle Krieg in Folge der Nothwendigkeit der Einnahme unserer Grenzfesten durch den Feind vor dessen Vorrücken sich in die Länge ziehen wird. Wir sind deshalb der Ansicht: „daß es nicht nothwendig ist, unsere Vertheidigungswerke auf der Ostgrenze durch eine weitere Kavallerie-Division zu verstärken, wie sehr auch die Kommunal-Verwaltungen geneigt sein mögen, die Ausgaben für den Bau der benöthigten Kasernen zu bestreiten."

Paris, 18. August. Die deutschen Sozialisten haben zweitausend Franken hierher gesandt zur Unterstützung der Wahlpropaganda der französischen Sozialisten bei den Wahlen am 4. Oktober. Französische Sozialisten hatten, wie der „National" berichtet, für ihre deutsche Gesinnungsgenossen bei den letzten Reichstagswahlen nur 108 Franken zusammengebracht.

Provinzial-Nachrichten.

Podgorz, 18. August. (Bürgermeister-Vakanz. Selbstmord.) Um die hiesige vakant gewordene Bürgermeisterstelle haben sich ca. 20 Personen beworben. -- In der vergangenen Nacht stürzte sich die Frau eines hiesigen Fleischermeisters, welche am Fieber erkrankt war und einen Augenblick, in welchem der Wärter eingeschlafen war, hatte, um in's Freie zu gelangen, in den an der Kirche g[...] Teich und ertrank.

Argenau, 17. August. (Eine Legitimations-Ertheilerst[elle]) hier zur Ausführung der im Vereinszollgesetz vom 1. Juli 18[..] geschriebenen Transport-Kontrole im Grenzbezirk kürzlich ein[...] und dem Legitimationsschein-Ertheiler Zedler übertragen word[en.] Bezüglich der in §§ 119, 99 und 124 des gedachten Gese[tzes] geschriebenen Kontrolen im Grenzbezirk bleiben bis auf Wei[teres] Bestimmungen des Provinzial-Steuer-Direktors vom 22. D[...] 1869 (Kontrole des Schwarzviehes) und vom 30. Oktober [...] (Veränderung der Binnenlinie) maßgebend.

r **Gollub**, 18. August. (Verschiedenes.) Vor Einführ[ung des] erhöhten Holzzolles, also vor dem 1. Juli d. J., wurde [...] wärtigen sowie hiesigen Industriellen gegen früher auffallend vi[el] holz aus Rußland über das hiesige Neben-Zollamt eingeführt. [...] sieht man täglich mehrere Wagen gesägtes Bauholz von hier, [...] der Firma B. Aronsohn gehört, wieder nach Rußland zurück[...] Vielleicht ist dies auch auf die Holzzölle zurückzuführen. — [...] schlachtete der Fleischermeister Golembiewski aus Schönsee [...] Gollub gegenüber liegenden Dobrzyn zwei Schweine und ließ [...] vor der Einfuhr nach Gollub vorschriftsmäßig durch den [...] Fleischbeschauer Herrn Apotheker Zlotowski untersuchen. Dies[...] in einem Schweine Trichinen in großer Anzahl vor und durf[te das] trichinöse Schwein deshalb nicht hier eingeführt werden. Der [...] beabsichtigte, das Schwein an einen russischen Fleischer zu ver[...] Er hatte aber damit auch kein Glück, denn die russische Polizei [...] erhielt davon Kenntniß und beschlagnahmte das Schweinefleisch. [...] Von den russischen Ueberläufern sind bis jetzt über die hiesige [...] kammer ca. 140 Personen durch Polizeibeamte nach Rußland [...] gebracht worden. Auffallend ist es, daß unter denselben n[...] Israeliten (Dienstmädchen) bis jetzt zu bemerken waren.

Kulm, 17. August. (Ferienkolonie.) Nach dem Vorbild[e] anderer Städte und Gemeinden hat auch der hiesige vaterl[ändische] Frauen-Zweigverein in der anerkennungswerthesten Weise eine [...] Ferienkolonie veranstaltet. Während der diesmaligen großen S[ommer]ferien wurden fünf mehr oder minder schwächliche kleine Mädch[en] dem Vereine dem als tüchtigen Pädagogen auch in weiteren [...] wohlbekannten Lehrer Hückel zu Kulmisch Neudorf in Pension g[...] Die prächtige Landluft, gewürzt von dem in der Nähe befi[ndlichen] Walde, ferner die kräftige Kost, vorzugsweise bestehend aus [...] guter Milch, und vor allen die angemessene unausgesetzte B[...] und der Aufenthalt in der köstlichen Natur haben augenscheinl[ich die] jungen zarten Mädchen sehr gekräftigt und gestärkt, und groß [...] Freude, als am Schlusse der Ferien die wohlgepflegten Kind[er von] ihren Eltern und Angehörigen wieder in Empfang genommen w[urden.] Möge dieser kleine Anfang einer Ferienkolonie, wie solche jetzt [...]lich für die schwächliche Kinderwelt an vielen Orten in den [...]grund gestellt wird, auch hier weitere Früchte tragen und sch[on bei] nächster Gelegenheit immer weitere Sympathieen sowohl auf [...] der betreffenden Eltern wie aller edelen Menschenfreunde und [...]thäter finden. (K. [...])

Graudenz, 17. August. (Einen originellen Versteck) f[ür ge]stohlenes Geld wählte dieser Tage ein hier in Polizeihaft befi[ndliches] Mädchen. Eine Leidensgenossin hatte ihm vertraulich erzählt, [daß] sie 4 Mk. baares Geld in das Gefängniß mitgebracht. Dieses [...] entwendete die Zellengenossin und verbarg es in — ihrem Zopfe [...] nachdem der Diebstahl gemeldet worden, wurde es selbst dort v[on der] Polizei aufgespürt.

Marienwerder, 17. August. (Für das Rittergut Sedlin[ek) ist] nunmehr ein neuer Verkaufstermin ausgeschrieben worden, und [zwar] zum 22. Oktober. Auf das in dem Termine vom 9. Juli [...] Meistgebot von 111 000 Mark hat die Westpreußische Landsch[aft als] zeitige Besitzerin des Gutes den Zuschlag nicht ertheilt, da sie [...] der gerichtlichen Zwangsversteigerung mit 153 000 M. hat e[...] müssen und der Verlust ein zu empfindlicher sein würde.

Berent, 15. August. (Zur Einführung der Sonntag[sruhe.]) Wie einem Provinzialblatte von hier geschrieben wird, haben [sich] aus Anlaß der vom Handelsminister angeordneten Enquete über [...] Sonntagsarbeit hier zu einer Versammlung berufenen Handwerk[er und] sonstigen Gewerbetreibenden sämmtlich gegen die Einführung der [allge]meinen Sonntagsruhe ausgesprochen und die zur Zeit bestehende [Re]gierungsverordnung wegen Heilighaltung der Sonn- und Festtag[e für] ausreichend gehalten, um den Arbeitern den Kirchenbesuch und [die] Feier des Sonntags offen zu halten.

Danzig, 18. August. (Sektions-Versammlung. Prämiirt.) [Am] Montag den 24. August findet hierselbst im Konzertsaale des Franzis[kaner]klosters eine Sektions-Versammlung der Berufsgenossenschaft für [Gas-] und Wasserwerke statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende G[egen]stände: die Bestimmung des Sitzes der Sektion; die Wahl [der] Delegirten zur Genossenschafts-Versammlung; die Wahl der Mitgl[ieder] des Sektions-Vorstandes; die Wahl der Beisitzer zum Schieds[gericht] und deren Stellvertreter; die Bestimmung der Zahl der Vertrau[ens]männer und Stellvertreter; die Wahl derselben, sowie die Abgr[enzung] der Bezirke rc. — Die hiesige Firma A. Zaumer hat für ihre [...]stein-Fabrikate auf der Weltausstellung in Antwerpen die s[...] Medaille erhalten.

Mohrungen, 17. August. (Jubiläum. Mord und Selbstm[ord]versuch.) Der Landrath unseres Kreises, Herr Rittergutsb[esitzer] v. Spies, feiert in diesen Tagen ein Jubiläum, welches wohl zu [den] seltensten gehört. Vor fünfzig Jahren nahm Herr v. Spies [als] Fähnrich an der Feier des 150jährigen Jubiläums des 2. Ostpr[eußi]schen Infanterie-Regiments Nr. 3 Theil, und heute ist es ihm [ver]gönnt, der 200jährigen Stiftungsfeier desselben Regiments — [...] als Senior — beizuwohnen, zu welchem Zweck er nach Gumb[innen] gereist ist. Dabei ist der von allen Kreisen der Bevölkerung ho[chge]ehrte Herr sowohl geistig als körperlich von einer Frische und R[üstig]keit, um die ihn viele in noch weit jüngeren Jahren stehende Per[sonen] beneiden könnten. — In der vergangenen Nacht hat sich hier [ein] entsetzlicher Vorfall zugetragen. Die Frau des hiesigen Briefträ[gers] B., eine sehr exzentrische Person, trug sich in letzter Zeit viel [mit] Eifersuchtsgedanken, wozu sie indessen keine Veranlassung hatte. [...] wurde die Frau nun (nach ihrer eigenen Aussage) von einer plötz[lichen] Wuth überfallen, sie ergriff ihr 7 Monate altes Kind, schnitt [dem]selben eine Hand ab und versetzte ihm noch einen Messerstich in [das] Genick. Sodann brachte sie sich selbst an Hals, Arm und [...] Kniekehlen verschiedene Wunden bei, in der Absicht, sich selbst [zu] tödten. Der vom Nachtdienst heimkehrende Mann fand sein [Kind] todt und seine Frau im Blute schwimmend vor. Die Frau [wurde] nach dem Stadtlazareth gebracht; ihre Wunden sind nicht [...]gefährlich.

Bartenstein, 16. August. (Vieh- und Pferdemarkt.) Der [...] abgehaltene Markt ließ sowohl hinsichtlich des Verkehrs wie hins[ichtlich] der Preise nichts zu wünschen übrig. Das Handelsgeschäft ging [...] vom frühen Morgen an recht lebhaft, da sich Händler von Nah [und] Fern in großer Zahl eingefunden hatten. Auf dem Viehmarkt [drehte] sich der Haupthandel um gute junge Kühe, namentlich hochtra[gende] [...]

Kleine Mittheilungen.

(Die Tugend in London.) Der von der „Pall Mall Gazette" in London eingeleitete „Kreuzzug gegen die Sittenlosigkeit" scheint, wenn anders die „World" die Wahrheit berichtet, mit recht bedenklichen Mitteln geführt zu werden. Die „World" berichtet: „In politischen und gesellschaftlichen Kreisen ist große Entrüstung durch die Meldung verursacht worden, daß einer der zur Förderung der Privattugend hergestellten Vereine ein Korps von Geheimpolizisten organisirt hat, und daß bereits seit Wochen das private Thun und Lassen und die Bewegungen jedes Mitgliedes der Legislatur strenge überwacht werden."

(Der älteste aktive Turner der Welt) dürfte Herr Stoppel, in Amerika unter dem Namen „Turnvater Stoppel" allgemein bekannt, sein. Derselbe ist 1805 in Würtemberg geboren, also ein Deuscher von Geburt, und Begründer zahlreicher Turnvereine, welche heute noch allerorten in Deutschland blühen. Im Jahre 1850 wanderte er nach Amerika aus, wo er der Turnerei allenthalben Eingang zu verschaffen suchte und den ersten Anstoß zur Errichtung einer Turnschule in Newyork gab. Aus diesen kleinen Anfängen ist die große Masse turnerischer Vereinigungen in Amerika hervorgegangen, deren Mitglieder auch bei dem letzten großen deutschen Turnfeste in Dresden ziemlich zahlreich erschienen waren. „Vater Stoppel", welcher trotz seines hohen Alters auch heute noch turnt, soll an Rüstigkeit einem jungen Burschen von zwanzig Jahren nicht nachstehen.

(Gordon über Diners.) Der englische Nationalheld, General Gordon, hatte offenbar keine große Meinung von den heutzutage üblichen opulenten Gastereien, das geht aus folgender Notiz seiner Tagebücher hervor: „Ich weide mich manchmal an der Freude, Großbritannien mit seinen schrecklichen, langweiligen Diners und deren Jammer nie wiederzusehen. Wie man um diese Plage herumkommt, ist ein Räthsel. Es ist eine wahre Sklaverei. Bei diesen Diners sind wir alle Masken, die da sprechen, was sie selbst nicht glauben, essen und trinken, was sie nicht brauchen, und dann dem Nachbar Dinge nachsagen, die man nicht verantworten kann. Lieber möchte ich als Derwisch mit dem Mahdi herumirren, als in London alle Tage ein Diner mitmachen. Ich hoffe, wenn je ein Engländer nach Khartum kommt, er wenigstens die Rüchsicht haben wird, mich nicht zum Diner einzuladen. Warum können Menschen nicht Freunde sein, ohne sich gegenseitig die Magen zu überfüllen!"

(In tiefster Armuth) starb vor kurzem in San Francisko Johnny Skae, ein Mann, der vor sieben Jahren zehnfachen Millionär gewesen. Skae kam sehr jung nach Kalifornien und erlernte das Geschäft eines Telegraphisten. Er arbeitete für die Kalifornia Telegraph Kompany, als die vier Bonanza-Könige — Flood, O'Brien, Mackay und Fair — die Hilfsquellen der Silberminen von Virginien und Kalifornien entwickelten. Mackay und Fair, welche die Operationen in Virginia City überwachten, waren in beständigem telegraphischen Verkehr mit Flood und O'Brien in San Francisko, und da es wünschenswerth war, die wirklichen Zustände in den Minen geheim zu halten, bis die Spekulation zur Reife gelangt sei, bedienten sich die vier Geschäftsfreunde einer Geheimchiffre in ihren Depeschen. Johnny Skae, der die Depeschen in Virginia City vom Drahte nahm, brachte es fertig, diese Chiffre zu verdolmetschen, so daß er von jeder Bewegung in den Minen unterrichtet war und von dem in Aussicht stehenden großen „boom" mehrere Tage eher Kenntniß hatte, als das allgemeine Publikum. Gestützt auf diese Kenntniß, legte er all' das baare Geld, welches er auftreiben konnte, in Aktien der zwei Minen an, und als daß Mischen der Karten beendet war und die Aufregung sich ein wenig gelegt hatte, war Johny Skae im Besitz eines Vermögens von 3 000 000 Dollars. Aber der Krach folgte. Johny wurd Buchhalter in einem Blatternhospital im Distrikt Kolumbia. Alsdann verschwand er aus dem öffentlichen Gesichtskreise, bis ihn vor etwa einem Jahre ein Polizist in San Francisko sinnlos berauscht auf der Straße fand. Er wurde nach der Polizeistation gebracht, wo es sich herausstellte, daß der Mann, der vor sieben Jahren seinen Cheque für 10 000 000 Dollars unterzeichnen konnte, nicht 5 Dollars besaß, um sich damit seine vorläufige Freilassung zu erkaufen.

...abgekalbte, und schön geformtes Jungvieh. Die Preise waren hoch, was bei den in diesem Jahre so reichen Futtererträgen der ...schaften kaum zu verwundern ist. Der Pferdemarkt stellte dies... ein so reiches Kontingent Pferde wie sonst, es konnte der Handel auch keinen größeren Umfang gewinnen. Immerhin aber waren Arbeitspferde doch noch zahlreich genug vertreten, von denen zu annehmbaren Preisen verkauft wurden. Selbst einige Luxus...e wurden vorgeführt und von auswärtigen Pferdehändlern erstanden.

Königsberg, 17. August. (Der Finger abgebissen) wurde der ...in eines hiesigen Schlafstellenbesitzers von ihrem Schlafburschen, ...n Schneidergesellen. Als dieser nämlich gestern Vormittag mit ...n Manne in thätlichen Streit gerathen war, sprang die resolute ...herbei und wollte den wüthenden Schlafburschen von ihrem ...en zurückreißen. Dabei kam sie mit der rechten Hand dem Munde Gesellen zu nahe und sank sofort mit lautem Schmerzensschrei zu ...en: der Schneider, der seine Hände zur Durchbläuung des Mannes ...uchte, hatte sich ihrer mit dem Munde erwehrt und ihr das oberste ...d des Zeigefingers ganz ab- und den Mittelfinger bis auf den ...chen durchgebissen. Erst dem Beistande mehrerer Flurnachbarn ...g es, den Unhold zu bändigen und einem Schutzmann zur Ver...ng zu übergeben. Das abgebissene Fingerglied war nicht aufzu...n; vielleicht hatte der blutgierige Schneider es in der Berserker... verschluckt. (K. A. Z.)

Königsberg, 17. August (Verschiedenes.) Gestern Nachmittags ...r fand im Hauptgebäude der internationalen Ausstellung in Gegen... einer Anzahl geladener Ehrengäste, unter denen wir außer Herrn ...präsidenten von Schlieckmann noch Herrn Regierungspräsidenten ...t bemerkten, vor einem zahlreich anwesenden Publikum in feier... Weise der Prämiirungsakt statt. Herr Oberpräsident v. Schlieck...n leitete denselben mit einer Ansprache ein, in welcher er auf die ...dings noch nicht abgeschlossene Zeit der Ausstellung einen Rück...warf und hervorhob, daß manches Erfreuliche aus dieser Zeit zu ...chnen sei, vornehmlich der Besuch des Kronprinzen, welcher sich das Dargebotene sehr anerkennend ausgesprochen habe. Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung allen Betheiligten auch den Besuchern, vornehmlich denen aus dem Handwerkerstande, Nutzen, zur Belehrung und Förderung gereichen möge und schloß ...einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versamm... begeistert einstimmte. Danach sangen die Anwesenden unter ...ster- und Orgelbegleitung die Nationalhymne und es erfolgte ...n die Verlesung der Prämiirten, welchen die zuerkannten Medaillen werden ausgehändigt werden. Im Ganzen sind 184 Preis...llen zur Vertheilung gelangt, von denen 58 auf ostpreußische ...eller gefallen sind. Von den Prämiirten Königsbergs haben 28 silberne und 19 die bronzene Medaille davongetragen. Wie man ...sollen beim Schluß der Ausstellung noch einige goldene Medaillen ...höchste Preise zur Vertheilung gelangen, und darf man gespannt ...f sein, wem von den Ausstellern dieselben zugesprochen werden. Die bekanntlich vor einiger Zeit von einem Brandunglücke betroffene ...brauerei „Schiefferdecker-Ponarth" hat ihren Betrieb bereits ...r in ihrem früherem Umfange aufgenommen. Die Gesellschaft ...t täglich 300 Tonnen ihres vielbegehrten Fabrikats. — Man ...in jüngster Zeit wieder mit dem Plane um, in unserer Stadt zoologischen Garten zu schaffen. Die Königl. Regierung soll für das Projekt sehr interessiren und die Hilfe der Staatskasse in ...cht gestellt haben. Als Terrain für den zoologischen Garten soll auf den Hufen belegene Etablissement Hufenpark angekauft werden. (K. H. Z.)

Lyck, 16. August. (Laune der Fortuna.) Ein Gastwirth aus hiesigen Kreise spielte seit mehr denn acht Jahren ein halbes Loos ...r preußischen Lotterie, ohne jemals mehr als den Einsatz zu ge...n. Müde des Spiels, las er vergangenen Winter in der Zei... daß eine Firma in Berlin Loose ankauft und vor der ersten ...ng für ein halbes Loos 72 Mk. zahlt. Unser Gastwirth sandte Loos daher per Postauftrag nach Berlin an die betreffende Firma Verkauf, diese ließ aber den Auftrag unerledigt zurückgehen, da Firma darauf spekulirt hatte, das Abgeordnetenhaus werde in eine ...ehrung der Loose willigen. Der Gastwirth spielte jetzt sein Loos ...r und am vergangenen Donnerstage ist seine Nummer mit 30,000 gezogen worden. (K. A. Z.)

Gumbinnen, 17. August. (Zum Regiments-Jubiläum) trafen Nachmittag mit dem Kourierzuge zahlreiche Festgäste ein. Die ...en Vorgesetzten des Regiments, der kommandirende General ...eist, General-Lieutenant v. Verdy treffen heute Abend hier ein. Stadt ist festlich geschmückt und überall zeigt sich lebhafte Theil...e für die Feier des Regiments; leider droht das sehr eindring... Regenwetter die Festfreude beeinträchtigen zu wollen.

Tilsit, 17. August. (Der Bienenzüchterverein) für Ostpreußen ... am 11. und 12. ds. seine Jahresversammlung in den Räumen hiesigen Loge ab, und hatte, um das Interesse für Bienenzucht zu ...en, eine Ausstellung von allen dieselbe berührenden Gegenständen ...staltet. Der geräumige Saal und der Garten waren reich besetzt Objekten aller Art, und der zahlreiche Besuch bekundete, daß die ...same Vorbereitung des Lokalkomitee's volle Anerkennung fand. übersichtlicher Weise war dafür gesorgt, das Leben im Bienenstaate ...llen einzelnen Theilen verfolgen zu können und zu sehen, wie die ...chliche Thätigkeit den fleißigen Arbeitern ihr Geschäft nach ver...denen Richtungen hin erleichtert, beiden Theilen zum Nutzen. ...nderes Interesse erregten verschiedene im Imkerwesen übliche ...ipulationen, wie das Ausschleudern des Honigs, das ...ertigen und Einsetzen künstlicher Mittelwände u. s. w. Der ...igmarkt fand zahlreiche Käufer, und auch die aus Honig herge...ten Getränke, Honiglimonade, Honigwein, Meth fanden Beifall. ...er den 45 zur Vertheilung gelangenden Preisen befanden sich 4 à 50 Mk., die übrigen à 20, 10 und 5 Mk. 3 Preise zu ...Mk. waren von dem Komitee der 29. Wanderversammlung der ...sch-österreichisch-ungarischer Bienenzüchter zu Königsberg im Jahre ...84 gestiftet, während der Zentralverein für Bienenzucht in Königs...g 250 Mk. und das Tilsiter Lokalkomitee 200 M. zur Verfügung ...ellt hatte. Das Wetter war dem Unternehmen günstig, zwar recht ..., aber doch ohne Regen. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 19. August 1885.

— (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Knickenberg Danzig ist zum Regierungsrath ernannt worden. — Der bisherige ...al-Progymnasiallehrer Albrecht in Marienwerder ist zum Kreis...schulinspektor ernannt worden.

— (Graudenzer Gewerbe-Ausstellung.) Herr ...lermeister Bärwald von hier ist, wie uns mitgetheilt wird, ...h auf der Graudenzer Gewerbe-Ausstellung vertreten und zwar ...ch die gemalte Wandfüllung eines Vestibul's (Gruppe 6, Graphi...es Gewerbe). Wir stellen hiermit unseren Bericht über die Gewerbe...ausstellung in diesem Punkte richtig.

— (Prämiirung.) Die in unserer Provinz seit einer langen ...ihe von Jahren bekannte Lokomobilen- und Dampfdreschmaschinen-...brik von Richard Garrett und Sons, Vertreter A. P. Muscate in Danzig und Dirschau, hat auf der „Internationalen Inventions-Ausstellung in London" für Compound-Lokomobilen und neue Patent-Dreschtrommeln die goldene Medaille erhalten.

— (Die Bezirks-Regierungen) sind veranlaßt worden, Abschriften aller seit Anfang dieses Jahrhunderts ergangenen Verordnungen der Provinzialbehörden, welche die Einführung der Impfung zum Gegenstande haben, dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Weiterreichung an den Reichskanzler vorzulegen.

— (Die Postassistenten-Prüfung) haben bestanden: die Postgehülfen Duszynski aus Schneidemühl, Friedrich aus Schönlanke, Jablinski und Tietz aus Bromberg, Ulke aus Inowrazlaw.

— (Die Zeit der Manöver) ist für den Soldaten trotz der Strapazen und Beschwerden, welche die Felddienst-Uebungen mit sich bringen, eine willkommene. Der Offizier wie der Gemeine ist froh, daß in dem mehr oder minder monotonen Garnisonleben eine Aenderung eintritt, der Soldat sieht andere Städte und andere Menschen, und lernt eine neue Seite des Soldatenlebens und alle Freuden und Ueberraschungen einer Einquartirung kennen. Auch der Umstand, daß dem Manöver bald die Entlassung des aktiven Soldaten zur Reserve folgt, trägt dazu bei, daß der Soldat die Zeit der großen Manöver herbeisehnt. Denn wie mancher wackere Kavallerist oder Infanterist, welcher vom Pfluge zur Fahne einberufen wurde, hat daheim ein herziges Schätzerl, welches nur darauf wartet, bis die Militärjahre vorüber sind, um dann vor dem Altare ihrem schmucken Karl oder Franz die Hand zu reichen. — Gegenwärtig ist unsere Stadt der Sammelpunkt eines größeren Truppenkörpers, der 8. Infanterie-Brigade, welche aus dem 61. und 21. Infanterie-Regiment und dem 2. Jäger-Bataillon zusammengesetzt ist. Fast täglich marschiren die einzelnen Truppenabtheilungen in früher Morgenstunde nach dem Lissomitzer Exerzierplatze hinaus und die fröhlichen Weisen der Regiments-Kapellen schlagen an das Ohr so manchen Langschläfers, der sich verwundert über die zu dieser Zeit ungewohnte Musik die Augen reibt. Das militärische Saisonbild war in den ersten beiden Tagen dieser Woche, als die Offiziere, welche an den Uebungsreisen des Großen Generalstabes theilnahmen, hier versammelt waren, ein noch glänzenderes. So viel hohe Militärs sehen wir nicht oft in den Mauern unserer Stadt, wenngleich unsere Stadt ja immer mehr den Charakter einer Festung ersten Ranges annimmt.

— (Konzert.) Das gestrige Konzert der Artillerie-Kapelle im „Schützenhausgarten", das erste nach dem Manöver, war nicht zahlreich besucht. Die Schuld hieran trägt wohl das kühle Wetter, welches jetzt den ganzen Tag über und namentlich Abends herrscht und welches den Aufenthalt im Freien nichts weniger als angenehm macht. Das Konzert-Programm war ein sehr sorgfältig gewähltes und fand vielen Beifall.

— (Sommertheater.) Gestern wurde „Nanon", Operette in 3 Akten von Richard Genée aufgeführt. — Donnerstag: „Boccaccio", Operette in 3 Akten von Fr. v. Suppé.

— (Von der Weichsel.) Dampfer „Danzig" ist im hiesigen Hafen eingetroffen.

Mannigfaltiges.

Friedrichsfelde, 16. August. (Verkracht.) Als das 1. Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments von Spandau nach Küstrin zur Schießübung ausrückte, wurde dasselbe am genannten Tage hier auf eine Nacht einquartirt. Es ging im Orte an dem betreffenden Abend lustig her. Alle Lokale waren frequentirt. Vor Allem wurde das Karoussel in Anspruch genommen. Auf den Pferden saßen nicht einer, sondern je zwei und drei auf einem Pferde, und in einem Wagen 6 bis 8 Personen. Das Karoussel wurde von dem Publikum mit Windesschnelle gedreht, und da, es war $^1/_4$10 Uhr, der Leierkasten spielte gerade den Schunkelwalzer, ein großer, kräftiger Garde-Kanonier wollte noch im vollen Drehen des Karoussels sich auf ein schon besetztes Pferd schwingen, da gab es einen Krach, das Gebäude brach im vollen Drehen in sich zusammen, alle Insassen unter sein Leinwandtuch begrabend. Nun entstand unter der Leinwand das wildeste Chaos; interessante Scenen gab es in Menge. Außer etlichen leichten Kontusionen aber sind Verletzungen nicht vorgekommen. Der Besitzer hat einen erheblichen Schaden.

Kassel, 15. August. (Der Doppelselbstmord zweier Schwestern) in unserer Vorstadt Mehlheiden beschäftigt die Gemüther in hohem Grade. Ueber die unselige That erfahren wir folgendes Nähere: Die Geschwister Bertha und Elisabeth Haines waren früher als Zofen in Diensten der Fürstin von Hanau, sie erhielten eine reichliche Pension und ersparten sich bei ihrem genügsamen Leben eine hübsche Summe Geld, man spricht von 12 000 Thalern. Seit einiger Zeit bemerkte man an den beiden, über fünfzig Jahre alten Mädchen Spuren geistiger Gestörtheit, so eine Art religiöser wahnsinniger Schwärmerei, die durch vieles Bibellesen noch genährt wurde. So bildete sich die ältere Schwester, nachdem sie am Sonntag eine Predigt über die Zerstörung Jerusalems gehört, ein, sie sei persönlich dabei betheiligt gewesen. Am Dienstag Mittag schnitten sie sich beide mit einem Federmesser die Pulsadern auf, um gemeinsam zu sterben. Als man das Schlafzimmer erbrach, schwammen die Schwestern förmlich im Blute. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist die ältere Schwester alsbald verstorben und die jüngere wird wohl kaum am Leben bleiben.

Köln, 17. August. (Der allgemeine deutsche Handwerkertag) ist heute hier eröffnet worden. Von 8386 Bundesmitgliedern sind 80 Delegirte und von 2429 Innungsmitgliedern, die noch nicht dem Bunde angehören, 20 Delegirte erschienen.

Paris, 15. August. (Explosion einer Bombe.) Hinter dem Gehölz von Vincennes fanden beim Spazierengehen 4 Soldaten eine noch geladene Bombe, die vom Polygon herübergeflogen war. Sie hatten die unglückliche Idee, das Geschoß aufschrauben zu wollen, und hatten kaum ihre Thätigkeit begonnen, als die Bombe platzte. Dem einen Soldaten war förmlich der Bauch aufgerissen, der andere hatte die Beine zerschmettert und starb auf dem Wege nach dem Hospital, dem dritten mußte die Hand abgenommen werden, der vierte endlich kam mit einer gespaltenen Lippe und einem zerbrochenen Zahn davon.

(Unbedachtes Versprechen.) In Bahrenfeld (Schleswig) bildet folgende Geschichte die Unterhaltung. Einen Eisenbahnbeamten daselbst beschenkte seine Frau vor sieben Jahren mit dem siebenten Kinde. Der glückliche Vater ermangelte nicht, einem bekannten Grundbesitzer dort Anzeige von dem reichen Kindersegen zu erstatten, bei welcher Gelegenheit der Haus- und Grundeigenthümer das Versprechen abgab, daß, wenn das zwölfte Kind geboren werden sollte, dieses eines seiner Häuser zum Geschenk erhalten solle. Weder der Grundbesitzer noch der Vater ahnten eine solche Steigerung der Kinderzahl, wie sie eintrat; denn in direkter Folge war der Beamte bald Vater von 10 Kindern, bis endlich vor $1^1/_2$ Jahren der elfte Kleine geboren wurde. Auch bei der Anzeige über dieses Ereigniß soll der Grundbesitzer noch sein Versprechen wiederholt, plötzlich aber, als vor vier Wochen das zwölfte Kindchen geboren wurde, erklärt haben, daß Alles seinerseits Scherz gewesen sei. Der Beamte ist klagbar gegen den Gutseigenthümer geworden. Wie sich das Gericht zu dieser Sache stellen wird, ist abzuwarten.

(Wie „Telegraphen-Kongreß") auf Deutsch heißen müßte: „Drath-Fern-Schnell-Schreibkunst-Leiter-Versammlung."

(Anzüglich.) „Woher so schnell, Herr Registrator?" „Von die Kanzlei, Herr Stichle!" „So so! Da wünsch' ich wohl geruht zu haben!"

Gemeinnütziges.

(Mittel gegen Bienenstiche.) Die „Cam. Krs.-Ztg." theilt unter „Eingesandt" Folgendes mit: Zebbin, 23. Juli. Gestern war mein einjähriger Sohn in einem unbewachten Augenblick in die Nähe des Bienenstandes gerutscht, und erhielt derselbe, obgleich meine Frau ihn sogleich ergriff und mit ihm davon lief, etwa 30 Stiche an Kopf, Gesicht und Hals, an der rechten Hand fünf. In der Angst fiel mir ein, daß auch süße Milch ein Mittel gegen Bienengift sein solle. Während nun meine Frau Kopf und Hals mit solcher Milch wusch, entfernte ich die Stacheln, dann legten wir ihm in Milch getränkte Tücher um. Die Anschwellungen, die gleich während der ersten Minuten entstanden, wurden nicht größer, waren vielmehr nach einigen Stunden verschwunden, nur die Stichflecke waren zu sehen. Schon zum Abend war der Kleine wieder wohl und munter. Ich theile Vorstehendes mit, damit es den Bienenzüchtern in Bezug auf ihre Kinder zur Warnung dienen möge; aber zum anderen auch, damit es bekannt werde, daß sich süße Milch als ein herrliches Mittel gegen Bienengift bewährt hat. Meinem Kinde hat sie unter Gottes Hilfe das Leben gerettet, denn mehrere Stiche waren in der Nähe des Kehlkopfes.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. August.

	18 8./85.	19 8./85.
Fonds: ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	201—60	201—60
Warschau 8 Tage	201—35	201—25
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	97—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—50	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—40	56—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	101—50	101—50
Posener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—60
Oesterreichische Banknoten	163—30	163—50
Weizen gelber: Septb.-Oktober	153—25	154—50
Oktober-Novb.	155—50	156—50
von Newyork loko	95	93
Roggen: loko	140	139
Septb.-Oktober	140	140—56
Oktober-Novb.	142—25	142—75
April-Mai	148—50	149—50
Rüböl: Septb.-Oktober	46—80	46
April-Mai	49—40	48—70
Spiritus: loko	43—30	43—70
August-Septb.	43	43
Septb.-Oktober	43—10	43
April-Mai	43—80	43—80

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß $4^1/_2$, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 18 August. Getreidebörse. Wetter: veränderlich, Temperatur kalt Wind: WSW.

Weizen loco flau und ohne Kauflust, inländischer zu nachgehenden Preisen an den Consum verkauft Umsatz im Ganzen 50 Tonnen und ist bezahlt für inländischen neu bunt besetzt 126pfd. 147,50 M., hochbunt glasig 133pfd. 161 M., weiß 125—127 8pfd. 155 M., alt hellbunt 128pfd. 160 M., für polnischen neuen zum Transit hochbunt 128pfd. 143 M. per Tonne.

Königsberg, 18. August. Spiritusbericht Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,00 M. Br., 42,75 M Gd., —.— M. bez., pro August 43,00 M. Br., 42,75 M. Gd., —,— M. bez., pro September 43,00 M Br., 42,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober 43,00 M. Br., 42,50 M Gd., —.— M bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 19. August.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
18.	2h p	749.1	+ 15.4	SW^2	3	
	10h p	750.5	+ 9.1	S^1	3	
19.	6h a	751.0	+ 9.6	SW^2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. August 0,72 m.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönwalde**, Band III, Blatt 135, auf den Namen des **Michael Harko**, welcher mit seiner Ehefrau **Louise** geb. **Stahl** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Schönwalde belegene Grundstück

am 5. Oktober 1885,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer IV, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,76 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,2730 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 16. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Meldungsfrist für die Bewerber um die Hausvaterstelle des hiesigen städtischen Waisenhauses haben wir bis **zum 20. d. M.** verlängert.

Thorn, den 14. August 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unmittelbar bei der Stadt Strelno im Kreise Inowrazlaw belegene, 20 Kilometer von der mit einer Chaussee verbundenen Kreisstadt Inowrazlaw und 16 Kilometer von der ebenfalls mit einer Chaussee verbundenen Stadt Mogilno, beide Orte Stationen der Posen-Thorner Eisenbahn, entfernte Königlich Preußische

Domäne Waldau

mit den Vorwerken Waldau, Busch, Mühlgrund, Naskrentny und Blumenberg soll **am Montag, den 31. August d. J.**, Vorm. 10 Uhr, **im Sitzungssaale des hiesigen Regierungs-Gebäudes** vor dem Domänen-Departements-Rath, Regierungsrath **Strüoker** auf die 18 Jahre von Johannis 1886 bis dahin 1904 öffentlich meistbietend verpachtet werden, und zwar alternativ im Ganzen, resp. in zwei Pachtschlüsseln.

Indem wir Pachtbewerber zu diesem Termine hierdurch einladen, bemerken wir Folgendes:

I. **Die Gesammt-Domäne Waldau** enthält $1493,_{040}$ ha, einschließlich $1225,_{036}$ ha Acker und $183,_{229}$ ha Wiesen.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 45,000 Mark festgesetzt und ist neben persönlicher Qualifikation der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 300,000 Mark erforderlich.

II. **Der Pachtschlüssel Waldau** mit den Vorwerken Waldau, einem Theile von Busch, Naskrentny und Blumenberg enthält $989,_{806}$ ha, darunter $809,_{044}$ ha Acker und $125,_{910}$ ha Wiesen.

Das Pachtgelder-Minimum ebträgt 30,000 Mark.

Zur Uebernahme der Pacht ist neben persönlicher Qualifikation als Landwirth der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 210,000 Mark erforderlich; und

III. **Der Pachtschlüssel Mühlgrund** mit dem Vorwerke Mühlgrund und dem Reste des Vorwerks Busch enthält zusammen $503,_{284}$ ha, darunter $413,_{291}$ ha Acker und $57,_{319}$ ha Wiesen.

Das Pachtgelder-Minimum beträgt 15,000 Mark und ist zur Uebernahme der Pacht der Nachweis landwirthschaftlicher Qualifikation, sowie eines disponiblen Vermögens von 95,000 Mark erforderlich.

Lizitations- und Pachtbedingungen können in unserer Domänen-Registratur eingesehen, auch auf Wunsch abschriftlich gegen Entnahme der Kopialien durch Postnachnahme von uns mitgetheilt werden.

Bromberg, den 10. Juli 1885.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Petersen.

Tagebücher

für Hebeammen

vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 20. August:

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des

Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 aus Kulm.

Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 20 Pf.

H. Homann, Kapellmeister.

Bekanntmachung.

Die städtischen Grundstücke Neustadt Nr. 176/7 (Armenhaus) sollen

Donnerstag den 1. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr
im Stadtverordnetensaal

vor Herrn Stadtrath Gessel meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau I der städtischen Verwaltung zur Einsicht aus.

Thorn, den 15. August 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß, soweit die eigenen Geschäfte des städtischen Krankenhauses dies gestatten, die bei dieser Anstalt angestellten Diakonissen des Mutterhauses zur Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr. auch die Pflege von Kranken in Privathäusern übernehmen, wofür alsdann 1,50 Mark Gebühren auf den Tag an die Krankenhauskasse (Rathhaus) zu zahlen sind.

Diesbezügliche Anträge sind an die Oberin der Anstalt oder direkt an den leitenden Arzt zu richten.

Thorn, den 14. August 1885.

Der Magistrat.

Submission.

Zur Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung eines neuen Hilfsförster-Etablissements bei Ziegelwiese im Jagen 54 haben wir einen Submissionstermin auf

Donnerstag den 20. d. M.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Zeichnungen, der mit 8900 M. abschließende Kostenanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wir fordern hiermit Unternehmer auf zu obigem Termine gefällige Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, in unserem Bureau I einzureichen.

Vor dem Termin hat jeder Bieter eine Bietungs-Kaution im Betrage von Einhundert Mark zu hinterlegen.

Thorn, den 14. August 1885.

Der Magistrat.



50—60 Mutterschafe

sind als überständig zu verkaufen in **Malken** bei Strasburg.

Ein Grundstück

in **Strutzon** b. Lissewo, 250 Morgen Weizenboden, mit sämmtlichem todtem und lebendem Inventar und vollem Einschnitt mit 8—10,000 Thlr. Anzahl. sofort zu verkaufen. Gebäude massiv. Das Nähere bei **Gastwirth Reile** in **Tillitz** bei Wroßk.

---

80 fette

Rambouillet-Hammel,

170 fette

Southdown-Hammel

hat zum Verkauf **Winter sen.** in **Watterowo** bei Kulm.

Türkische u. russische Cigaretten.



Deutsche und franz. Spielkarten.

à Loos 1 M.

Ausstellungs-Lotterie

zu Görlitz.

Ziehung täglich

vom 7.—14. September.

Original-Loose **à 1 Mark** sind durch das General-Debit der Loose

Carl Heintze, Berlin W.,

Unter den Linden 3

gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Koupons oder Postmarken) zu beziehen.

Für Frankirung der Loossendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Gewinne im Werthe.

1 à	20000
1 à	10000
1 à	5000
1 à	4000
1 à	3000
5 à 1000	= 5000
10 à 500	= 5000
20 à 300	= 6000
30 à 200	= 6000
50 à 100	= 5000
100 à 50	= 5000
200 à 30	= 6000
300 à 20	= 6000
6297	= 64500
7017	= 150500

Der kleinste Gewinn ist nicht unter 10 Mark.

Bei Beginn der Jagdsaison empfehle meine

Jagdstiefelschmiere;

vollständig unschädlich für das Leder, ist dieselbe das beste Konservirungsmittel und schützt absolut gegen Nässe. Große Blechdose M. 3,50 inkl. Franko-Zusendung. Prima-Referenzen gern zu Diensten.

Neuhaus i. W. **G. Freise**, Apotheker.

Meister- und Gesellen-Prüfungs-Zeugnisse

in schöner Ausstattung sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert
von
Dr. Hermann Roskoschny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrirte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pfennig pro Lieferung. — 10 Mark pro Prachtband.

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrirte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

Christliches Geschäft.

J. Willamowski, Breitestr. 88,

im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich** empfiehlt neue Zusendung von

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Shlipsen, Regenschirmen, Kleider-Knöpfen, Wollspitzen

sowie sämmtliche

Kurz- und Wollwaaren

zu den billigsten Preisen.

Billige Preise. Prompte Bedienung

W. Krantz,

Breitestr. Nr. 441, 1 Treppe hoch empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Reparaturen an **Uhren** und dergl. Arbeiten.

Vom 1. Oktober Neustädt. Markt Nr. 145, 1 Treppe.

Approb. Zahn-Arzt
E. Klemich D.S.

aus Bromberg

ist in **Thorn** von jetzt ab jeden **Donnerstag** und **Sonntag**, von 8—4 Uhr zu konsultiren:

Neust. Apotheke I. Etage.

Schmerzlose Operationen mit Lachgas. Künstliche Zähne innerhalb 8, Reparaturen innerhalb 2 Stunden.

Lotterie

der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Görlitz.

ca. 7000 Gewinne.

Hauptgewinn 20,000 Mark.

Ziehung vom 7.—14. September.

Loose à 1 M. sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Ein Flügel

zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr **O. Szczypiński.**

Lehr-Kontrakte

sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Vom Fels zum Meer

vielseitigste, amüsanteste, reichstillustrirte, verbreitetste Monatsschrift! Das beste Familienblatt! Der wahre Sorgenbrecher für Alle und für Jeden! Ein unerschöpflicher Born spannendster Unterhaltung, gediegenster Belehrung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch und der Zahl nach unübertroffene Textillustrirung! Zahlreiche (zum Teil farbige) Beilagen: Spiele, Kalender, Statistische Tafeln, Musik etc. Praktische Mitteilungen für alle Fälle und Lagen. Abgeschlossene Erzählungen fast in jedem Heft! Das Beste aus allen Gebieten! Witzsprudelnder Briefkasten! **Eine Mark** jedes reichillustrirte Heft durch jede Buchhandlung, jeden Kolporteur und jedes Postamt. — Auch allen Inserenten w. f. großen Verbreitung empfohlen!

Täglich frische Tischbutter (Centrifugalbutter) à Pfund 1,2[illegible] zurückgesetzte à Pfund 0,90—1,0[illegible] vom Gut Lulkau und Schloß Le[illegible] bei **A. Gardiewski**

Pfitzinger & Béra[illegible]

Technisches Bureau,
Berlin C., 46 Königsstra[illegible]

Anlage, Einrichtung und Ober-Be[illegible] leitung von Spiritus-, Stärke-, Hefe- und Essigfabriken. Kesselspeisewasser-Reinigung. Ausführung chemischer Analysen [illegible] Arten.

Agentur. — Kommission. — [illegible]

Bückling

versende in frischer schöner Waa[illegible] Postkiste mit Inhalt circa 80 [illegible] franko unter Postnachnahme für 3 [illegible]

L. Brotzen, Greifswald a. [illegible]

Nutenwalzen-

Düngerstreumaschi[illegible]

Anerkannt die beste zum gleichm[illegible] Ausstreuen aller künstlichen Dünger trocken oder feucht, empfehlen bestens. Prospekte, Gutachten Prüfungsstation **Halle a. S.**, glä[illegible] Zeugnisse zu Diensten.

M. & L. Lins, Berlin
Mariannenstr. 31/32

Eine **Wohnung**, 2 Treppen, 3 Zimmern nebst Zubehör, [illegible] vermiethen Jakobsstraße 227.

Eine möbl. Parterre-Wohnung: [illegible] mer, Kabinet, Entree u. Bu[illegible] gelaß per 1. September zu verm[illegible] Gerechtestr. 122/23, [illegible]

Altthornerstr. 232 ist die **Woh[illegible]** der 2. Etage vom 1. Okto[illegible] vermiethen. **Reinic[illegible]**

Eine kleine **Familienwohnu[illegible]** Hinterhause ist zu vermiethe[illegible] Jakobsstraße 227/[illegible]

Eine herrschaftliche Wohnung f[illegible] Preis von 600 Mark sofort vom 1. Oktober zu vermiethen Gerechtestraße 1[illegible]

Zum 1. Oktober ist eine feine [illegible] schaftliche Wohnung, bestehen[illegible] 5 heizbaren Zimmern, zu verm[illegible] Araberstraße 1[illegible]

In meinem Hause Ba[illegible] straße Nr. 57 ist die

3. Etage

sofort oder zum 1. Oktober vermiethen. L. Simonsoh[illegible]

---

1 Speicher mit 4 Schütt[illegible] ist v. 1. Okt. zu vermiethen. **W. Zielk[illegible]**

Kellerwohnung, als Lager[illegible] zu vermiethen Bankstraße 4[illegible]

Eine **Wohnung**, bestehend a[illegible] Zimmern nebst Zubehör, ist [illegible] 1. Oktober zu vermiethen.

Joh. Sellner, Gerechtestraße 9[illegible]

Sommertheater in Tho[illegible]

Donnerstag den 20. August 18[illegible]

Boccaccio.

Operette in 3 Akten von F. v. S[illegible]

Sonntag: Kindervorstellu[illegible]

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
August . .	—	—	—	—	20
	23	24	25	26	27
	30	31	—	—	—
September	—	—	1	2	3
	6	7	8	9	10
	13	14	15	16	17
	20	21	22	23	24
	27	28	29	30	—
Oktober . .	—	—	—	—	1
	4	5	6	7	8

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.